

- am 13. Juni 1926 durch 25 Landwirte der Bürgermeisterei Kirn-Land;  
 am 20. Juni 1926 durch Hofrat Professor Dr. Kober und Regierungsrat Kohlfürst, Wien;  
 am 27. Juni 1926 durch den Obstbauverein Kirn mit 30 Personen;  
 am 7. Juli 1926 durch 43 ehemalige Schüler der Landw. Schule Worms;  
 am 7. Juli 1926 durch die Fachkommission des Provinziallandtages;  
 am 12. Juli 1926 durch 40 Lehrer von ländlichen Fortbildungsschulen;  
 am 21. Juli 1926 durch 50 Personen des Gastwirtevereins, Dürkheim;  
 am 24. Juli 1926 durch den Lehrerverein Kreuznach mit 15 Personen;  
 am 25. Juli 1926 durch den Verein ehem. Landw. Schüler Alsenz mit 50 Personen;  
 am 25. Juli 1926 durch 25 Landwirte von Seibersbach und Dörrebach;  
 am 27. Juli 1926 durch den Vorstand der Lokalabteilung, Kreuznach;  
 am 29. Juli 1926 durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. h. c. Fuchs, Koblenz mit dem  
 Dezenten der Weinbauabteilung, Regierungsrat Graf Matuschka-Greifentlau, Koblenz;  
 am 4. September 1926 durch 10 Mitglieder des Landesverbandes der Weinbautreibenden Nieder-  
 österreichs;  
 am 2. Oktober 1926 durch 20 Mitglieder des Weinbauausschusses der Landwirtschaftskammer Bonn  
 und der Gebietsausschüsse für Rebenzüchtung für Rheinland und Wiesbaden;  
 am 28. Januar 1927 durch 40 Schüler der Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau,  
 Neustadt a. d. Hardt;  
 am 9. Februar 1927 durch 15 Schüler der Winzerschule Eitville im Rheingau unter Führung von  
 Weinbauinspektor Schilling;  
 am 11. Februar 1927 durch 44 Schüler der Landw. Schule Sprendlingen;  
 am 15. Februar 1927 durch einen Lehrer und 12 Fortbildungsschüler von Seesbach;  
 am 15. Februar 1927 durch 2 Lehrer und 56 Schüler der Landwirtschafts- und Weinbauerschule, Bullay;  
 am 28. Februar 1927 durch Direktor Niedermeyer, Büchenbeuren mit 10 Lehrern von ländlichen  
 Fortbildungsschulen;  
 am 18. März 1927 durch einen Lehrer und 15 Fortbildungsschüler von Winterburg;  
 am 18. März 1927 durch die Haushaltungslehrerin mit 12 Schülerinnen aus Langenlonsheim;  
 am 20. März 1927 durch einen Lehrer mit 15 Fortbildungsschülern aus Radesheim.  
 Alles Weitere wird aus den Sonderberichten der Lehranstalten für 1926 und 1927 ersichtlich sein.

## 21. Land- und viehwirtschaftliche Betriebe der Provinzialanstalten.

Die den landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung stehenden Nutzungslächen haben sich während des Berichtsjahres wesentlich nur in den Betrieben der Heil- und Pflgeanstalten Andernach und Bonn verändert. In Andernach wurde auf die Weiterpachtung von 11 Morgen Pachtland zugunsten privater Interessenten verzichtet. In Bonn wurden gemäß Beschluß des Provinzial-Ausschusses vom 30. April 1926 19 Morgen Pachtland in Benutzung genommen. Auf die schwierigen Verhältnisse, die nach wie vor bei dieser Anstalt in Anbetracht der geringen Nutzungsläche des landwirtschaftlichen Betriebes vorliegen, wurde bereits in früheren Berichten hingewiesen. Bei den übrigen Betrieben sind nur kleine Veränderungen in der Flächengröße gegenüber dem Vorjahre eingetreten, die auf Neueinteilung der Beamtengärten, Verlegung von Wegen, Plätzen pp. oder Ausdehnung des inneren Anstaltsgeländes zurückzuführen sind.

Was den Verlauf des Wirtschaftsjahres und die Ernte anbelangt, so zeigte sich, wie allgemein in der rheinischen Landwirtschaft, so auch in den Betrieben der Provinzialverwaltung, wieder, daß nasse Jahr bezüglich der meisten landwirtschaftlichen Produkte schlechte Jahre sind. Schon zur Zeit der Herbstbestellung 1925 setzten langanhaltende Niedererschläge ein, wie auch der Winter 1925/26, abgesehen von einigen kurzen Kälteperioden, sich durch bedeutenden Niederschlagsreichtum auszeichnete. Immerhin kamen die Winterjaaten in leidlichem Zustande in das Frühjahr, das sich zunächst recht günstig anließ, abgesehen von einigen Nachfrösten gegen Ende des Monats März. Hoffnungslos wurde dagegen die Witterung im Mai, die zunächst schädliche Spätfröste und hierauf eine nicht enden wollende Regenperiode bei kaltem unfreundlichem Wetter brachte. Diese ungünstige Witterung wirkte sich einmal aus auf die Entwicklung des Getreides, dessen Blüte sehr litt; bei der Ernte beobachtete man denn auch eine auffallend starke Mehrenschichtigkeit; außerdem bildete das Getreide infolge der nassen Witterung nur einen schwachen Halm, so daß sehr viel Lagerfrucht auftrat. Bei Weizen beobachtete man sodann noch im Laufe des Sommers einen starken Rostbefall, der die Ernteergebnisse erheblich drückte. Auf der anderen Seite war die Jugendentwicklung der Hackfrüchte, Rüben und Kartoffeln, recht mäßig, während das Unkraut sowohl in den Hackfrüchtlägen wie in den Getreidefeldern außergewöhnlich üppig sich entwickelte. Gegen Ende Juli

setzte bis zur Mitte September eine trockene Witterung ein, die zwar die Reife des Getreides beschleunigte und seine Ernte erleichterte, auf der anderen Seite aber den Hackfrüchten, besonders den Kartoffeln, sehr schadete. Gerade die Kartoffel braucht zu einer gedeihlichen Entwicklung die umgekehrten Witterungsverhältnisse, wie wir sie im vergangenen Jahre beobachteten; sie liebt nämlich ein trockenes warmes Frühjahr, reiche Niederschläge in den Monaten Juli, August und hierauf ziemlich trockene Witterung bis zur Ernte. Bei Kartoffeln beobachtete man unter dem Einflusse verheerender Pflanzenkrankheiten — Befall mit der *Phytophthora infestans* (Krautfäule) — und der Trockenheit allenthalben ein vorzeitiges Absterben des Krautes, so daß die Ernte übermäßig früh einsetzen mußte, soweit sie nicht durch die in den Herbstmonaten wieder auftretenden vielen Niederschläge gehemmt wurde. Die Folge des frühzeitigen Wachstumsabschlusses der Kartoffeln war eine sehr knappe Ernte, da zu viele kleine, unentwickelte Knollen an den Stauden saßen, die nur als Futterkartoffeln Verwendung finden konnten.

Den Rüben mit ihrer längeren Vegetationsdauer kam die nasse Witterung des Herbstes sehr zunutze, so daß sie im allgemeinen einen recht guten Ertrag brachten.

Zu erwähnen ist noch, daß auch die übrigen Futtergewächse einschließlich Viehweiden, wie immer in nassen Jahren, recht gut gediehen. Die Entwicklung der einzelnen Gemüsearten war verschieden je nach der Wärme, die sie beanspruchten.

Im weitesten Ausmaße traten im vergangenen Jahre die besonderen günstigen Bedingungen zutage, unter denen die Provinzialbetriebe wirtschaften, vor allem wirkte sich der Vorteil aus, daß die Anstalten reichlich Arbeitskräfte freimachen konnten für die Pflege der Feldfrüchte. Nur durch fleißiges, meist mehrmaliges Hacken aller Pflanzen, auch des Getreides, konnte man Herr werden über das wuchernde Unkraut und die Wachstumsbedingungen für die Feldfrüchte einigermaßen günstiger gestalten. Die Ernteerträge waren insolgedessen durchweg befriedigend.

Bodennormalisationen wurden fast in allen Betrieben fortgeführt, sei es in Form von Wasserregulierung, Mägen oder von Ueberschlammen (Euskirchen), Abtragen von Sand- und Kiesrücken pp. Durch diese Maßnahmen, die in den arbeitsruhigen Zeiten vorgenommen werden, wird nachhaltig die Ertragsfähigkeit der Böden gesteigert.

Die Viehwirtschaft litt nicht in dem Maße unter Seuchen wie in den früheren Jahren. Die Maul- und Klauenseuche trat in bösartiger Form nur in einem Betriebe auf und zwar in der Anstalt Galthausen, wo sie innerhalb weniger Monate sogar zweimal den Bestand befiel. Eine wertvolle Kuh ging ein, mehrere Tiere mußten notgedrungen getötet werden, der Milchertag ging wesentlich zurück, ein schnellerer Umschlag des ganzen Bestandes mit dem unvermeidbaren Verlust infolge der Preispanne von frischem Vieh und von Schlachtkühen wurde nötig; kurzum der Seuchengang mit seinen Folgeerscheinungen schädigte den Betrieb in erdrückender Weise. Mit mildem Verlauf trat die Maul- und Klauenseuche auf dem Nettegut, in der Anstalt Düren und in den Erziehungsheimen Fichtenhain und Rheindahlen (hier nur im Schweinebestande) auf. Vereinzelt mußten Tiere wegen Tuberkulose vorzeitig geschlachtet werden. Im großen und ganzen jedoch war der Gesundheitszustand des Viehbestandes ein sehr guter, was auch in den Milchertträgen zum Ausdruck kommt, die sich gegenüber dem Vorjahre im Durchschnitt aller Betriebe um 1,15 Liter auf 13,21 l pro Kuh und Tag (in Abmelkstätten 15,38 l, in Zuchtställen 12,75 l) steigerten.

Die Schweinebestände blieben von den in jedem der früheren Jahre aufgetretenen Seuchengängen, insbesondere von der Schweinepest, verschont. Abgänge an Ferkeln, die über das normale Maß hinausgehen, traten nur in den Betrieben auf, in denen die Maul- und Klauenseuche geherrscht hatte (Nettegut, Düren und Fichtenhain). Dank den günstigen Preisen, die im Laufe des Sommers und des Herbstes für fette Schweine notiert wurden, konnten die Betriebe durchweg aus der Schweinezucht und -mast sehr erhebliche Reinerträge erzielen. In den letzten Monaten des Berichtsjahres verschlechterte sich jedoch die Marktlage auf diesem Gebiete beträchtlich, so daß die Landwirte, die im allgemeinen in den letzten Monaten des Winters viele Tiere auf den Markt bringen, nur einen winzigen Verdienst erzielen, wenn sie nicht sogar mit Verlust verkaufen mußten. Die Provinzialbetriebe, die während des ganzen Jahres Jahresfetttschweine gleichmäßig absetzen, leiden unter derartigen saisonartigen Preisstürzen nicht so sehr wie private Betriebe.

Verbesserungen der Schweinezuchtstallungen wurden fortgeführt und in Angriff genommen in Johannisthal und Euskirchen.

Nach wie vor werden die landwirtschaftlichen Betriebe der Provinzialanstalten in steigendem Maße besichtigt von Fachschulen, Vereinen und privaten Interessenten. Von der Ausföhrung der Besichtigungen im einzelnen muß wegen der großen Anzahl der Besuchergruppen abgesehen werden.

Wie im Vorjahre gelangten auch im Berichtsjahre eine Anzahl von Düngungs- und Anbauversuchen, in der Viehwirtschaft außerdem mehrere Fütterungsversuche, zur Durchführung. Dort wo die von Staat, Landwirtschaftskammer und den Kreisen unterstützten sogenannten Versuchsringe gegründet wurden, traten die landwirtschaftlichen Betriebe der Verwaltung zwecks Anregung und Förderung auch der bäuerlichen Versuchstätigkeit diesen Ringen bei.